



Elbingsche Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

LVtes Stück. Donnerstag den 6ten December 1787.

Die Salzbergwerke in Wieliczka in Pohlen,

Wieliczka, ist eine kleine Stadt, ohweit Kraufau, und durch seine Salzwerke berühmte. Schon 1257 ist die Entdeckung des Salzes, bey Grabung eines Brunnens gemacht worden. Die Stadt ist nicht nur ganz untergraben, sondern es reichen die Gruben noch einmal so weit als sie groß ist auf jeder Seite heraus, und erstrecken sich von Morgen gegen Abend auf 600, von

Süden gegen Norden aber auf 200, und in der größten Tiefe auf 80 Fachter, die Fachter zu 10 Fuß gerechnet. Es horet aber das Salz damit noch nicht auf, sondern gehet in der Tiefe und in die Länge von Osten gegen Westen, man weiß nicht wie weit fort; in der Breite aber hat es schon jetzt seine Grenzen. Das Bergwerk hat 8. Defnungen oder Eingänge, zwey in der Stadt selbst werden zur Herablassung der Arbeiter und Herausbringung des Salzes gebraucht. Die andern sechs, sind im freyen Felde und dienen

dienen nur zu Hereinbringung des Holzes und anderer nöthigen Bedürfnisse. Sie sind alle 4 bis 5 Fuß ins Gevierte weit, durchgehends mit Diehlen ausgefüttert und über jeder befindet sich ein großes Rad mit einem Seile so dick wie ein Ankertau, wodurch die Dinge herabgelassen und heraufgezogen werden, und auch die neugierigen Fremden die die Minen besehen wollen. Die Maschine wird von einem Pferde in Bewegung gesetzt.

Die Art und Weise der Reise in diese untern Theile der Erden, kann selbst den Unerschrockensten Furcht einjagen. Erst muß er eine Bergmannsacke über seine Kleider anziehen dann bringt ihn ein Bergmann, der ihm zum Führer dient, an die Oefnung. Hier befestigt er zuerst einen kleinen Strick an dem großen, in welchem er sich dann setzt, den Fremden vor sich auf den Schoß nimmt und das Zeichen zum Herablassen giebt. Das Rad gehet zwar sehr langsam, das macht aber auch die Reise sehr unbehaglich, und giebt allen auf solche Art Angereiheten Zeit genug, die Gefahr zu bedenken, da ihr Leben ist bloß von der Güte des Laues abhängt. 600 Fuß tief ist dieser enge und finstre Schlund, senkrecht in die Erde ehe man den Fuß wieder auf festen Boden setzen kann. Nun macht sich der Bergmann von seinem Stricke los, und setzt seinen Gefährten auf die Beine. Der Platz wo man niedergesetzt wird, ist ganz finster. Hier zünden die Bergleute Lampen an, bey deren schwachen Schein man durch enge und haltsame Wege immer tiefer und tiefer hinzugehen muß. Nachdem man eine Weile herumgetappt ist, kommt man endlich durch einen Seitenwinkel in die eigentliche Hauptmine. Hier überfällt einen auf einmal das größte Erstaunen; denn es öfnet sich hier dem Gesicht eine Welt, deren Glanz und

Pracht man kaum schildern kann. Es breitet sich hier eine geräumige Ebene aus, auf der man Gassen, Plätze, gewölbte Gänge, Häuser, Fahrwerke, Heerstrassen, Menschen, Thiere, kurz eine ganze unterirdische Republik auf einmal übersehen kann. Dieser umgrenzte Platz ist aus einem ungeheuren Salzfelsen ausgehauen, der durchaus hart ist und wie ein Krystall funkelt. Gewölber, Säulen und Fußboden sind alle aus demselben Mineral, so, daß man sich in einem Gebäude von dem allerreinsten Glase zu befinden glaubt. Der ganze Ort ist voller Lichter, die zum gemeinschaftlichen Gebrauch hier beständig brennen, und der Glanz der dadurch von allen Seiten zurückgeworfen wird, giebt einen weit prächtigeren Prospekt, als irgend etwas über der Erde zu geben vermag. Das Salz ist auch bisweilen grün, gelb, purpur, blau von der Natur gefärbt und macht mithin alle Wirkungen der Edelgesteine, so daß man nichts als ganze Massen von Rubinen, Smaragden, Amethysten und Sapphiren zu sehen glaubt, die einen Glanz umherstrahlen, den das Auge kaum ertragen kann. Außer den mannichfaltigen Figuren von Gewölbern, Tafeln, Altären, Kapellen, Bogen, Säulen, Crucifixen und heiligen Bildern, welche so wie das Salz ausgehauen worden um die obere Decke zu stützen formirt sind, giebt es noch unzählig viele andere, von der Natur selbst gebildete groteske Gestalten. Viele Salzstücke hängen wie Eiszapfen an den Decken und Bogen der Gewölber herab, und spielen mit allen Farben des Regenbogens. Auch die Gänge und der Fußboden sind, wo es nur nicht zu sehr betreten und befahren ist, mit diesen schönen Krystallisationen überstreut.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frank

Franz Grafen von Hartig, kurze histo-
rische Betrachtung, über die Aufnahme
und den Vorfall der Feldwirthschaft bey
verschiedenen Völkern. Prag und Wien
1786 bey von Schönfeld. (3 fl. pr.)

Dieses Werk ist ein vortreflicher Vortrag
zur Geschichte des Felbaues. Es zeichnet
sich nicht blos durch seinen lehrreichen
und interessanten Inhalt, sondern auch
durch seinen angenehmen Vortrag, und
durch die Feinheit im Ausdruck sehr merk-
lich aus. Einige ungewohnte Provinzial-
ismen darf man bey einer so schätzbaren Arbeit
nicht rügen. Der Verfasser breitet sich in ge-
drungener und ansehnlicher Kürze über
die mehresten alten und neuen Nationen
aus. Nur bey Deutschland zeigt er die
Gründe an, warum er die Geschichte über-
gangen, und derselben ein eignes Werk wid-
men wolle und müsse. Denn die deutsche
Oekonomie ist igt in einer Gährung, von
der sehr schwer zu entscheiden ist, was her-
auskommen und ob sie sich zum Leben oder
zum Tode entwickeln wird.

Der König von England hatte im ver-
flossenen Jahre einen Preis von 100 Du-
katen auf den besten Beweis für die Gott-

heit Christi, nach dem protestantischen Lehre-
begriff, gesetzt, und die Beurtheilung der
eingelaufenen Schriften, der theologischen
Fakultät zu Göttingen aufgetragen. Diese
hat 27 Wettschriften erhalten, und nun ihr
Urtheil bekannt gemacht, welches dahin geht:
daß in keiner derselben die Sache so bewie-
sen sey, daß ihr Verfasser den Preis ver-
diene, und daß eine mittelmäßige ausge-
nommen, von den übrigen 26 eine immer
elender sey, als die andere.

Das ist doch wohl ein Beweis, daß un-
ser Jahrhundert, wie Faust in nicht zu
geben will, wirklich philosophisch ist. Bey
Preisaufragungen und anderer Wissenschaften,
kommen zuweilen 2 bis 300 Wettschriften
ein, und hier in einem Fache, welches das
volkreichste unter allen ist, nur 27 höchst er-
bärmliche. Ist es doch, als wenn alle Rechts-
gläubigkeit ausgestorben wäre. Hätte man
aber mit dem affirmativen Erweise, zugleich
100 Dukaten auf den negativen gesetzt, so
kann man versichert seyn, daß die Zahl der
Mitarbeiter, nicht nur 20mal größer ge-
wesen seyn würde, sondern auch alsdenn
heilig und gewiß, eine oder die andere Frage
wäre erwiesen worden.

Wechsel-Cours.		Elbing, den 3. December 1787.	
Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	312 — gr.
	71 —		310 1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. hco.	138 — gr.
	6 —		137 1/2 gr.

Waaren-Preise in Elbing.		p. Sch. Pfd.	
Afche, Pottafche,		50	70
calcinierte Ung.		75	78
perlsarb.		66	—
harte blaue,		25	—
Weedafche elbingsche,	Tonne	27	32
Eisen schwed.		Sch. Pfd.	36 — 40
Heeringe, Tonne,			15 — 16
Talg, frisches		St. v. 33 Pfd.	14 — —

altes	—	—	—	13	—
Wachs	—	—	—	41	—
Wolle, einscheer.	—	—	—	23	1/2
zweysch.	—	—	—	25	—
flüssener	—	—	—	39	40
schwizger	—	—	—	32	33

Elbingsche Speicher = Getreide = Preise.

Weizen polnischer weißer	—	—	Laft	300 bis	—	fl.
—	—	hochbunt. 125 = 27 Pfd.	—	275	—	285
—	—	bunter 127 Pfd.	—	260	—	265
—	—	rother 123 = 25 Pfd.	—	240	—	250
Roggen	—	115 = 120 Pfd.	—	235	—	40
Gerste	—	—	—	125	—	35
Malz	—	—	—	145	—	50
Haber	—	—	—	90	—	—
Erbfen,	—	—	—	280	—	—
— weiße	—	—	—	260	—	—

Es ist jemanden eine altväterische silberne Repetiruhr, wozu das erste Gehäus mit Perlmutter ausgelegt, vor einigen Monaten abhänden gekommen. Wer solche gekauft, kann das dafür gegebene Geld in der Buchhandlung wieder erhalten. Sollte die Uhr aber nicht verkauft seyn und geheim gehalten werden, so wird demjenigen, der dem Besitzer anzeigt, 1 Dukaten Douceur versprochen.

Der Kaufmann Hr. Wieler an der Schmiedegasse wohnhaft, machet einem geehrten Publikum hiemit bekannt, wie bey ihm jederzeit, die bereits bekannte und mit vielem Beyfall im Publico aufgenommenen und gut befundenen sogenannten französischen, Wiener und Kitcherschen Compositiones Nachsichtchen, nebst Maschiner und Gebrauchszettel zu die billigste Preise zu haben sind, imgleichen Studir- und Schreiblampen mit dazu erforderlichen Compositionen, Lichte. Er bittet um geneigten Zuspruch.

Es soll aus freyer Hand allhier verkäuffet werden, ein auf der Hummel neuerbauter Stall auf 3 Pferde eingerichtet, nebst Wagenremise, Hofraum, 2 braune Pferde nebst Futter und Heu. Ferner ein Halbwagen, Kariol, Trabschlitten, beschlagenen Wagen, komplettes blankes und ordinaires Geschirr, Decken, Halftern, überhaupt alles was zu einer Stallwirthschaft erfordert wird. Kauflustige belieben sich sowohl des Preises, als auch anderer Umstände wegen bey Endesunterschiedenen zu melden, allwo sie bey acceptablen Dett, sogleich des Zuschlages gewärtiget seyn können. Elbing den 29. November 1787. L. B. Fehrmann.

Wer eine gut geräumige Kammer unter den Speichern, die nahe am Wasser gelegen zu vermietthen hat, melde sich bey dem Mäcker Hr. Mann.

Diese Elbingsche Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.